



Der Heilige Bischofmärtyrer Faddej (Thaddäus)

Der Heilige Bischofmärtyrer Faddej (*mit weltlichen Namen Ivan Vasiljevich Uspenskij*) wurde am 12. November 1872, in der Familie eines Dorfpriesters des Bistums Nizhnij Nowgorod geboren. Nach seiner Ausbildung am geistlichen Seminar seiner Heimatstadt und an der Geistlichen Akademie von Moskau wurde er 1897 Mönch und daraufhin zum Mönchspriester geweiht. Zum Inspektor wurde er 1902 ernannt. Es folgte, als er bereits den Rang eines Archimandriten bekleidete, seine Berufung zum Rektor des geistlichen Seminars von Olonec. In dieser Zeit war er mit der Herausgabe seiner theologischen Schriften "Die Einheit im Buch des Propheten Jesaja" und "Jehova" befasst, die im Geiste orthodoxer Biblizistik geschrieben waren. Seine wissenschaftlichen Werke trugen ihm den Grad eines Doktors der Theologie ein. Der Archimandrit Faddej erhielt 1908 die Bischofsweihe und wurde Oberhirte im Bistum Vladimir-Volynskij. Auch als Hierarch änderte er seine monastische asketische Regel nicht, sondern betete und fastete wie zuvor. Seine Herde sah in ihrem neuen Erzhirten einen Mann voll heiligem Leben, einen Vorbild der Sanftmut, Demut und der Reinheit. In den ersten Monaten, den schwersten, der russischen Revolution, hatte er seine Herde geistlich gekräftigt und ihr mutig beigestanden. In seiner Person erhielten die orthodoxen Christen einen furchtlosen Fürsprecher.

Zu Beginn des Jahres 1922 wurde Bischof Faddej verhaftet und aus dem Gouvernement Volynien ausgewiesen. Nach kurzer Gefängnishaft traf er sich mit dem Patriarchen Tyhon in Moskau. Nach einer weiteren Festnahme wurde er verbannt. Bekannt ist, dass er viele Menschen an seinem Verbannungsort geistlich ermunterte und materiell unterstützte. Nach der Verbannung wurde er im Dezember 1923, nunmehr bereits im Rang eines Erzbischofs, auf den Bischofsstuhl von Astrachahn erhoben. Der Erzbischof Faddej traf in der Stadt ein, als die Erneuerer-Bewegung sehr aktiv war und der Orthodoxie nur noch zehn Kirchen übrig geblieben waren. Während seines Aufenthaltes vermied der Hierarch die offene Auseinandersetzung mit den Erneuerern; er entlarvte sie am Beispiel seines eigenen Lebens. Der sittliche Einfluss des Oberhirten auf die Gläubigen war sehr groß. Neben den Ikonen standen an den häuslichen Ikonostasen Photographien von Vladyka (*Gebierter*) Faddej. Er führte ein wahrhaft selbstloses Leben, mit äußerster Bescheidenheit, war einfach im Umgang und offen. Er empfing Gäste in seiner Freizeit und hielt morgens und abends die vorgeschriebenen Gottesdienste.

Im Oktober 1926 wurde der Statthalter des Patriarchen, Metropolit Sergij (*Stragorodskij*) verhaftet. In seine Nachfolge trat Erzbischof Iosif (*Petrovych*) von Rostov, der Erzbischof Faddej zu einem seiner Stellvertreter ernannt hatte. Da nach der Festnahme von Erzbischof Iosif das Amt des Statthalters des Patriarchen frei wurde, begab sich Vladyka Faddej Mitte Dezember 1926 nach Moskau, um die ihm übertragenen Pflichten in der Kirchenleitung zu übernehmen. Er kam indessen nicht in Moskau an, weil er von den Behörden in Saratow festgehalten wurde und dann nach Kuzneck verbracht wurde. Bis März 1928 hielt man ihn hier fest.

Der inzwischen aus der Haft entlassene Metropolit Sergij bestimmte ihn für den Bischofsstuhl von Saratow. Doch bereits im November wurde Vladyka Faddej nach Tver versetzt und führte auch hier

ein Leben des Gebetes und der Askese. Er hatte stets ein Ohr für Leidende und Kranke und stärkte alle diejenigen geistlich, die den Weg zu ihm gefunden hatten.

Als 1936 die Verfolgung der orthodoxen Christen zunahm, verwehrten ihm die Behörden die Möglichkeit des Dienstes, so dass Vladyka Faddej am Jahresende in den Ruhestand versetzt wurde. Ein Jahr darauf, nahm man Erzbischof Faddej fest, am 20. Dezember 1937. Zehn Tage befand er sich in Untersuchungshaft, wo er mutig die sittlichen und physischen Leiden ertrug, bevor er am 31. Dezember 1937 erschossen wurde.

Er ging zum Herrn fort, als Bekenner der Orthodoxie und Märtyrer für Christus. Sein Gedächtnis wird auch heute noch unter den Orthodoxen verschiedener Eparchien Russlands bewahrt, in denen er seinen bischöflichen Dienst leistete, aber auch unter den Orthodoxen, die von dem gerechten Leben des Erzbischofs aus den Erzählungen der Zeitgenossen erfahren hatten.

Am 26. Oktober 1993 wurden, zum Fest der georgischen Gottesmutter, seine ehrbaren Reliquien aufgefunden. Sie befinden sich heute in der Himmelfahrtskathedrale zu Tver.